

28. Oktober 2018 AD in Bre/Ba/Lü (Röm 7: 14-25a)

Ich weiß nicht, wie viele Menschen wirklich zu Silvester und Neujahr gute Vorsätze fürs neue Jahr fassen oder ob das ganze nur eine Art Mythos ist. Aber vielleicht gibt es unter uns hier einige, die sich gute Vorsätze fürs neue Jahr gefasst haben, und da wäre schon mal interessant zu wissen, wie viele dieser Vorsätze auch tatsächlich in die Tat umgesetzt worden sind und heute noch Bestand haben. Ich vermute mal, dass es nicht allzu viele sind. Ja, zwischen dem, was wir uns vornehmen und dem, was wir dann wirklich tun, liegen oft Welten.

In Umfragen geben die Menschen in Deutschland stets mit riesigen Prozentzahlen an, dass sie gegen Massentierhaltung sind, für artgerechte Tierhaltung und kleine Bauernhöfe. Die größte Mehrheit läuft dann aber los und kauft das möglichst billige Fleisch beim Supermarkt. Die meisten sind für Umweltschutz und fahren selbst die kürzesten Strecken auch bei trockenem Wetter mit Auto. Auch wenn es schon über zehn Jahre her ist, kann ich mich noch sehr gut an eine ZDF-Dokumentation erinnern, wo sich ein ZDF-Team bei einem Volksfest in Mainz aufgestellt hatte und eine Umfrage machte, ob die Leute dort für genveränderte Lebensmittel sind, und weit über 90 % der befragten Menschen sagten, dass sie das ablehnen. Dann hatte das ZDF etwas weiter entfernt einen Pommesstand aufgebaut, auf dem ein Schild stand: Pommes 2,50 €; Pommes aus genveränderten Kartoffeln 1,50 €. Dreimal dürfen Sie raten, welche Pommes mehr verkauft wurden? Wegen des Preises natürlich die angeblich genveränderten.

Wer kann da zweifeln, dass Paulus recht hat, wenn er schreibt, was wir vorhin gehört haben: *„Ich bin mit Haut und Haaren an die Sünde verkauft. Ja, wie ich handle, ist mir unbegreiflich. Denn ich tue nicht das, was ich eigentlich will. Sondern ich tue das, was ich verabscheue. Der Wille zum Guten ist*

bei mir zwar durchaus vorhanden, aber nicht die Fähigkeit dazu. Ich tue nicht das, was ich eigentlich will – das Gute. Sondern das Böse, das ich nicht will – das tue ich.“ (Röm 7:14c - 15.18b - 19)

Und ich kann das von mir selber auch: Immer wieder nehme ich mir vor, in bestimmten Situationen geduldiger und ruhiger zu bleiben und nicht so schnell genervt zu sein, und wenn es denn soweit ist, schaffe ich es doch immer wieder nicht und bin schneller genervt und ungeduldig als ich es mir vorgenommen hat. Ja ich glaube, alle von uns kennen diese Situationen.

So weit, so schlecht. Was sollen wir nun tun? Mit den Schultern zucken und sagen „Ist nun mal so, muss man so hinnehmen, kann man doch nichts bei machen“? In Beziehung auf andere Menschen ist das vielleicht gar nicht einmal die schlechteste Einstellung, denn meiner Meinung nach ist es immer schlecht, andere Menschen verbessern zu wollen und an anderen herumdoktern zu wollen. Das macht die Sache oft nur noch schlimmer.

Aber auf uns selbst bezogen, sieht die Sache schon anders aus. Da können wir schon sagen: „Nein, das muss nicht immer so bleiben, und das wird auch nicht immer so bleiben. Wir können und sollen daraus erlöst werden.“ Aber wie? Durch noch mehr Willensanstrengungen zum Guten? Wohl kaum, denn das ist es ja gerade, wie Paulus schreibt, dass *„der Wille zum Guten bei mir zwar durchaus vorhanden ist, aber nicht die Fähigkeit dazu“ (Röm 7:18b).*

Die Lösung, die Paulus ins Spiel bringt? Ich zitiere ihn wieder: *„Ich unglücklicher Mensch! Mein ganzes Dasein ist im Tod verfallen. Wer wird mich davor bewahren? Dank sei Gott! Er hat es getan durch Jesus Christus, unsern Herrn!“ (Röm 7:24-25).* Jesus ist für uns in den Tod gegangen, alle dunklen Mächte haben sich gegen ihn zusammengerottet, haben ihre ganze Macht aufgebracht und in den Tod geschickt. Aber nach drei Tagen hat Gottes

Liebe ihn wieder aus dem Tod herausgeholt, ist er wieder auferstanden. Und so hat er gezeigt: Seine Kraft und seine Liebe ist stärker als alles Böse und aller Tod.

Und konkret heißt das in meinen Augen für unser Problem, dass Gott uns zuruft: „Glaubt nicht und habt keine Angst, dass das für immer und ewig so weiter geht mit den guten Absichten und der schwachen Kraft, das auch umzusetzen! Glaubt nicht und habt keine Angst, dass das für immer und ewig so weiter geht, dass ihr zwar das Gute wollt, aber doch immer wieder nicht schafft und zu schwach seid. Wenn mein Reich kommt und anbricht und dann alles und alle verwandelt werden, dann sollt ihr endgültig aus dieser Gefangenschaft herausgerissen werden! Dann werdet ihr frei und auferstehen von dieser und allen anderen Sorgen.“

Dagegen kann man natürlich einwenden: Das ist doch noch weit weg, und was nützt es mir hier und heute?! Ist das nicht billige Vertröstung? Dagegen möchte ich einwenden: In meinen Augen ist das keine Vertröstung, sondern echter Trost. Und auch wenn das Ziel, Gottes Reich in Vollkommenheit und Herrlichkeit, noch weit weg ist, ist es doch bei jeder Wanderung und bei jeder Reise gut, das Ziel schon zu kennen und schon vor Augen zu haben – und so auch hier.

Und den ersten Schritt auf dieser Reise ist Gott schon mit uns gegangen, geht ihn mit uns in der Taufe. Dadurch, dass Gott uns ins Wasser der Taufe eintaucht, sagt er uns: „Ich gebe euch die Kraft und meinen Geist, gegen das Böse und den schwachen Willen zu kämpfen.“ In der Taufe soll all das Schwache und Kümmerliche und Schlechte an uns und in uns ersäuft werden. Martin Luther hat einmal gesagt: „Der alte Adam in uns soll ersäuft werden. Nimm dich aber in acht, das Aas kann schwimmen!“ Weil das Böse eben schwimmen kann und immer wieder nach oben kommt, ist es gut, jeden

Tag wieder, auch das sage ich mit Martin Luther, in unsere Taufe zurückzukehren und Gott darum bitten, dass er das Schwache und Schlechte in uns ersäuft und ertränkt und wir so immer mehr, jeden Tag, so werden, wie wir von Gott sein sollen. D.h. für mich, dass wir jeden Tag Gott darum bitten können, dass er uns nicht nur den Willen, sondern auch die Kraft dazu gibt, das Gute zu tun. Nicht nur in Gedanken und in unseren Vorhaben und in guten Vorsätzen, sondern auch in echt und im Leben. Das wiederum heißt, dass wir gegen unsere Schwachheit nicht nur mit unseren eigenen Kräften, sondern mit der Kraft Gottes kämpfen. Ihn immer wieder um seine Kraft, seine Vergebung, neuen Schwung und neuen Anfang zu bitten, das kann uns meiner Meinung nach in der Tat helfen, für das Gute und gegen das Böse zu kämpfen.

Immer wieder in unsere Taufe hineinzukriechen und Gott um seine Kraft zu bitten, kann uns helfen, nicht nur zu sagen, dass wir für Umweltschutz sind, sondern es auch tatsächlich immer wieder zu schaffen, das Auto mal stehen zu lassen. Kann uns dabei helfen, nicht nur zu sagen, dass wir mit unseren Kindern und Mitmenschen geduldiger sein wollen, sondern, eingehüllt in Gottes Geduld und beflügelt von ihm, tatsächlich in vielen Situationen geduldiger zu bleiben. Kann uns helfen, nicht nur zu sagen, dass wir es schade finden, dass der Umgang und der Ton in der Gesellschaft immer rücksichtsloser und rauer werden, sondern selber einen liebevolleren, rücksichtsvolleren und gnädigeren Ton anzuschlagen.

Und so helfe Gottes Geist unserer Schwachheit auf, dränge das Böse in uns zurück und stärke und beflügele uns, jeden Tag sein Licht und das Gute weiter unter uns auszubreiten, jeden Tag, bis sein Reich wirklich anbricht.

Amen